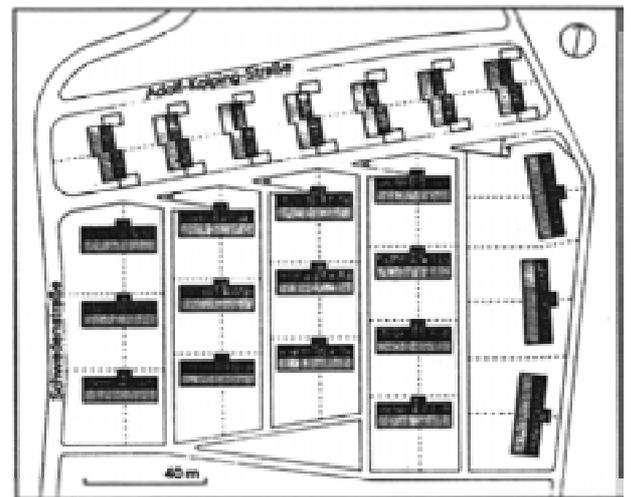




**EGON EIERMANN**

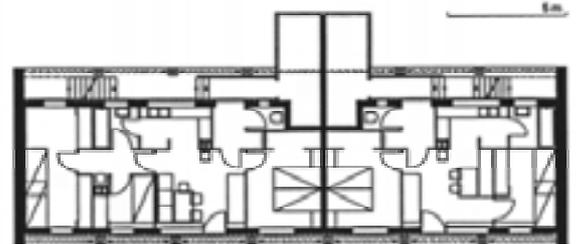
Siedlung der  
Siedlernetgemeinschaft in  
Hettingen / Odenwald  
1946 - 1947



Lageplan und Teilperspektive der Siedlung

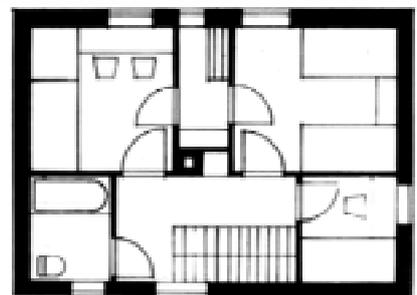


Südsicht mit den frei vor die Fassade gestellten V-förmigen Stützen.

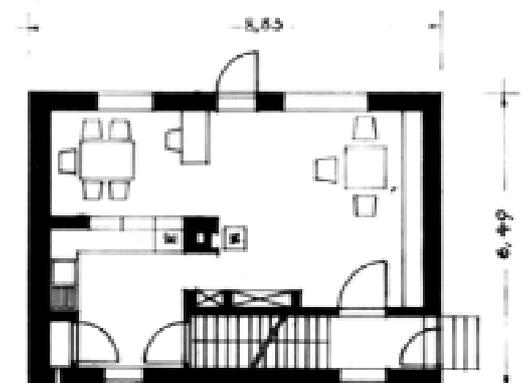


Grundriß des Einfamilien-Doppelwohnhauses.

Ansicht und Grundriß der eingeschossigen Doppelhäuser



OBERGESCHOSS



ERDGESCHOSS

Grundrisse einer zweigeschossigen Doppelhaushälfte



Zweigeschossige Doppelhäuser, Zustand 1999

### **Siedlung der Siedlernotgemeinschaft Hettingen**

Architekt: Egon Eiermann

Bauzeit: 1946 - 1947

Hettingen im Odenwald, Schwedenstraße/Adolf-Kolping-Straße

Bereits im Februar 1946 beginnen im Kreis Buchen die Planungen für die Unterbringung von etwa 2.000 Flüchtlingen. Der Entwurf Egon Eiermanns für die Siedlernotgemeinschaft Hettingen sieht die Bebauung eines etwa 20.000 qm großen Geländes mit drei Haustypen vor: 13 eingeschossige Doppelhäuser, 7 zweigeschossige Doppelhäuser und 3 Laubenganghäuser mit je 6 Wohneinheiten. Errichtet wurden die zweigeschossigen und 4 eingeschossige Doppelhäuser.

Unter dem Zwang äußerster Mittel- und Materialknappheit in der ersten Nachkriegszeit errichtete Eiermann Familienwohnungen auf knappstem Raum, die durch Raumanordnung und Materialwahl dennoch den Eindruck der Enge nicht aufkommen und eine gewisse Individualität erscheinen lassen.

Die Giebelwände der eingeschossigen Häuser bestehen aus örtlichem roten Sandstein, alle anderen Außenwände zeigen eine Verkleidung aus Ziegelsteinen im Prüßverband; ihr Kern sowie die Innenwände sind aus luftgetrockneten Lehmziegeln erstellt. Das Dachwerk der eingeschossigen Bauten wird auf den Traufseiten von freistehenden Stützen getragen. Jeder zweigeschossigen Doppelhaushälfte ist ein kleiner hölzerner Eingangs- und Gerätebau angefügt.

Die Bauten sind teilweise umgebaut und nachträglich verputzt worden, haben jedoch überwiegend ihre charakteristische Gestalt erhalten.

Die Denkmaleigenschaft der Siedlung bzw. einzelner ihrer Wohnhäuser ist begründet

1. wissenschaftlich bzw. allgemein kulturgeschichtlich als herausragendes Beispiel des Wohnungsbaus in der Not der ersten Nachkriegszeit,
2. heimatgeschichtlich als Beleg des außerordentlichen Engagements des Architekten Egon Eiermann und des Pfarrers Heinrich Magnani bei der Schaffung familiengerechter Wohnungen für Heimatvertriebene,
3. kunst- bzw. architekturgeschichtlich als Werk eines der bedeutendsten Architekten der Nachkriegszeit und als Beleg einer mit bescheidenen Mitteln geschaffenen anspruchsvollen Architektur, die den für eine Reihe von Bauten Eiermanns charakteristischen Prößverband zeigt und die u.a. unter Verwendung von Bruchstein und Lehm errichtet worden ist, die einzigen Baumaterialien, die damals unbegrenzt zur Verfügung standen.

Literatur: Egon Eiermann 1904 - 1970,  
Bauten und Projekte,  
Stuttgart 1984, S. 74, 291.

Archivalien: Stadtarchiv Buchen.  
Südwestdeutsches Archiv für  
Architektur und Ingenieurbau  
Karlsruhe

(W. Schirmer)